

Das Reiterlein



Wo sind die Insekten hin?

Ich muss sagen, meine Bilanz für den Sommer sieht soweit gut aus: Viel Eis geschleckt, Badespaß und natürlich Ausritte in den schönen Thüringer Wald mit meinem Pferdchen – alles so wie immer, eigentlich. Aber eines hat gefehlt, fällt mir heute auf: Stechmücken und Wespen. Nun, nicht, dass ich Insektenstiche vermisse, aber die Vermutung liegt nahe, dass die Tierchen ins allgemeine Insektensterben einfließen. Experten meinen, es ist die lang anhaltende Trockenheit schuld, dass es so wenig Mücken gibt. Hauptsache wir kriegen es hier nicht mit der gefährlichen, weil Krankheiten übertragenden, asiatischen Tigermücke zu tun. Im Berliner Raum ist die wohl schon verbreitet, sodass ein Experte Alarm geschlagen hat, hab ich im Internet gelesen. Dann doch lieber ein Stich von einer heimischen Stechmücke. Wenn ich wüsste, was ich ihnen Gutes tun könnte, ich würde den kleinen Vampiren sogar helfen – natürlich weit weg von mir selbst und meinem Fenster, stellt klar euer

Sonneberger Reiterlein

In Kürze

„Mit Humor und Musik“ in der „Wolke 14“

SONNEBERG. Am Samstag, 2. September, veranstaltet die Köppelsdorfer Kinderwelt von 9.30 bis 12.30 Uhr ein Baby- und Kinderbasar im Speisesaal der Wefa, Köppelsdorfer Straße 153. Werdende Mütter dürfen ab 9 Uhr stöbern. Die Standgebühr beträgt zehn Euro. Verkäufer mögen Tische bitte rechtzeitig bestellen, heißt es. Anmeldung unter 0174 7230014 (Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr).

Baby- und Kindersachen werden angeboten

SONNEBERG. Am Samstag, 9. September, veranstaltet die Köppelsdorfer Kinderwelt von 9.30 bis 12.30 Uhr ein Baby- und Kinderbasar im Speisesaal der Wefa, Köppelsdorfer Straße 153. Werdende Mütter dürfen ab 9 Uhr stöbern. Die Standgebühr beträgt zehn Euro. Verkäufer mögen Tische bitte rechtzeitig bestellen, heißt es. Anmeldung unter 0174 7230014 (Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr).

Am Sonnabend zum Weinfest in der Föritzer Siedlung

FÖRITZ. Auf ein Weinfest am Sonnabend, 2. September, machen die Föritzer Fetenmäuse aufmerksam. Beginn in geselliger Runde im Festzelt in der Föritzer Siedlung ist um 18 Uhr. Neben guter Musik zum Zuhören und Tanzen mit der Band „Still alive“ gibt es traditionell Eisbein mit Sauerkraut. Vorbestellungen können ab sofort abgegeben werden bei C. Bauersachs (03675/40 08 82) oder S. Kohl (0179/23 57 39 5).

Heutige Notdienste

APOTHEKEN

Neustadt/Coburg:

Apotheke am Arnoldplatz, Tel. (09568) 87871.

Oberweißbach:

Fröbel-Apotheke, Tel. (036705) 62005.

KINDERÄRZTLICHER NOTDIENST

16 bis 18 Uhr Kinderarztpraxis Frau Dr. Dornaus, Sonneberg, Gustav-König-Straße 10 – 12, Tel. (03675) 8944868.

TIERÄRZTLICHER NOTDIENST

Zentraler Notruf Tel. (0361) 64478808. Frau. Dr. Kühn, Mengersgereuth-Hämmern, Tel. (0170) 8206060.



Alle Angaben ohne Gewähr.



Kanadagänse fühlen sich auf einem Feld in Sichelreuth wohl

SICHELREUTH. In unseren Breiten eher ungewöhnliche Gäste waren kürzlich auf einem Feld zwischen Neuhaus-Schierschnitz und Sichelreuth zu bewundern. In aller Ruhe hielten sie nach Nahrung Ausschau oder machten ein Nickerchen. Gänse sind es nicht, Enten aber auch nicht – überlegten alle, die an der Vogelschar vorbeifuhren. Manch einer wollte es aber doch genauer wissen und zog das Internet zurate. Dort erfuhr man, dass es sich um Ka-

nadagänse handelt. Sie stammt laut Wikipedia aus der Familie der Entenvögel und gilt als die weltweit am häufigsten vorkommende Gans. Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet ist Nordamerika. Dort ist sie ein Charaktervögel des Tieflandes und brütet an Binnenseen der Prärie- und Ackerbaugebiete. Ihr in charakteristischer V-Formation erfolgender Zug in die Überwinterungsquartiere und die Rückkehr in die Brutreviere im Frühjahr sind in Nord-

amerika Symbole für den Wechsel der Jahreszeiten. In Europa wurde die Kanadagans zum Teil gezielt angesiedelt und zwar in Großbritannien, Irland, Skandinavien und den Niederlanden. Seit den 1970er Jahren ist sie auch in Deutschland als Brutvogel vertreten. Die Kanadagans wird etwas größer als die Graugans und ist damit die größte Gänseart, die in Europa in freier Wildbahn zu beobachten ist. *nic*

Foto: Carl-Heinz Zitzmann

Noch besser im Dorf zusammenleben

Zwei Jahre hat sich Förirtztal darum bemüht, ins Dorfentwicklungsprogramm aufgenommen zu werden. Jetzt hat die Gemeinde grünes Licht, um alles vorzubereiten. Was, erfahren die Gäste in einer Bürgerversammlung.

Von Cathrin Nicolai

MUPPERG. Früher hieß es Dorferneuerung, heute bezeichnet man das Programm, mit dem der ländliche Raum aufgewertet werden soll, Dorfentwicklung. Aber das ist nicht der einzige Unterschied. Ging es in der Vergangenheit um einzelne Orte, sollen heute ganze Regionen weiterentwickelt werden. In der Gemeinde Förirtztal hat man dafür Mupperg, Heubisch, Oerlsdorf und Mogger auserkoren und sich zwei Jahre lang um die Fördermöglichkeit beworben. „Vor Kurzem haben wir Bescheid bekommen, dass wir einen entsprechenden Antrag einreichen dürfen“, erklärt Bürgermeister Andreas Meusel in einer Informationsveranstaltung, zu der zahlreiche Einwohner aus den vier Ortsteilen gekommen sind.

Seiner Meinung nach ist dieses Förderprogramm ein sehr gutes Instrument, um die integrierte gemeindliche Entwicklung zu vollziehen. Einiges konnte in der Vergangenheit auch nicht zuletzt dank der Dorferneuerung in die Wege geleitet werden. Andere Maßnahmen mussten warten. „Wir haben damit die Gelegenheit, unsere ländlich geprägten Orte nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter zu gestalten“, umreißt er die Möglichkeiten und ist froh, dass sich bei den Antragsberechtigten nichts geändert hat. Neben der Gemeinde können Bürger, öffentliche Institutionen und Vereine Vorhaben einreichen. „Da gibt es garantiert einige“, ist nicht nur der Bürgermeister überzeugt. Schon bei der Erarbeitung des Integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzeptes (IgEK) habe sich gezeigt, dass es hier und da noch Schwächen gebe. Als Beispiele nennt Andreas Meusel dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen, Freizeit- und Naherholungsgebiete, die medizinische Versorgung oder den öffentlichen Personennahverkehr. „Oder aber einen neuen Spielplatz“, ergänzt Andreas Meusel. Modern und attraktiv gestaltet kommen da schnell 120.000 Euro an Kosten zusammen, die allein



Auch Mogger ist in die Dorfentwicklung integriert.

Foto: Carl-Heinz Zitzmann

aus dem Gemeindehaushalt nicht zu finanzieren sind.

„Warum aber nun noch ein neues Konzept?“, wollen einige wissen. Die Antwort darauf weiß der Referent des Bürgermeisters, Sven Heinze. „Weil IgEK über die Städtebauförderung läuft und das neue Programm über die Dorfentwicklung“, macht er deutlich. „Deutschland eben“, kann es sich ein Gast nicht verkneifen.

In weiser Voraussicht, dass ein Fachmann bei der Erarbeitung des Planes zur Seite stehen muss, hat die Gemeinde bereits eine Ausschreibung gestartet. „Aber alle drei Planer haben abgesagt, weil ihre Auftragsbücher voll sind“, bedauert Sven Heinze. Das bringe den Zeitplan durcheinander, war ursprünglich vorgesehen, von Ende September bis Anfang Dezember einen Entwurf zu erarbeiten, diesen zwei Monate öffentlich auszulegen und das Konzept schließlich bis zum 15. März kommenden Jahres einzureichen. Doch da man keinen Planer habe, sei das Illusion. Deshalb hat man sich erkundigt, ob eine Verlängerung möglich ist. „Ist es“, weiß Sven Heinze und verspricht, schnell eine neue Ausschreibung zu starten. Sollte das Vorhaben aufgenommen werden, könnte man für 2026 Anträge stellen. „Sicher ein langer Atem, um etwas auf die Beine zu stellen, aber es lohnt sich“, ist Sven Heinze sicher. Ganz

sicher, dass das „Unterland“ tatsächlich ins Programm der Dorfentwicklung aufgenommen werde, ist man noch nicht. „Aber wir kämpfen darum“, sagt Sven Heinze.

Neben der Gemeinde und dem Planer soll auch ein Beirat an der Erarbeitung des Dorfentwicklungskonzeptes mitwirken. „Hierfür brauchen wir eure Hilfe“, bitten Andreas Meusel und Sven Heinze. Einwohner, die schon im Dorfleben aktiv sind und Lust haben, mitzuwirken, sind eingeladen, zu helfen. Melden können sich diese in der Gemeindeverwaltung. Gedacht ist an zehn Mitglieder – jeweils drei aus Mupperg und Heubisch sowie jeweils zwei aus Mogger und Oerlsdorf –, die in dem neuen Gremium mitwirken. Nach einer entsprechenden Schulung, die an einem Wochenende im September startet, sollen die Beiratsmitglieder nicht nur an der Erarbeitung des Planes mitwirken, sondern auch als Multiplikatoren in ihren Ortsteilen stets zu allen Fortschritten und Vorhaben informieren. Bei Bedarf unterstützt die Gemeinde mit der Bereitstellung einer Räumlichkeit oder entsprechende Technik zur Verfügung zu stellen und wird auf der Homepage der Gemeinde genau darüber informieren.

Peter Oberender will wissen, wie lange die Dorfentwicklung läuft. Doch diese Zahl ist im Moment noch nicht bekannt. Neuhaus-

Schierschnitz, so erinnert Andreas Meusel, war fünf Jahre im Programm und man gehe davon aus, dass sich der Zeitraum ähnlich gestaltet. Unklar ist auch noch die genaue Summe. Sollte es aber klappen und das „Unterland“ wird in das Förderprogramm aufgenommen, können private Bauvorhaben mit bis zu 35 Prozent gefördert werden.

„Der Beirat ist also auch der erste Ansprechpartner für die Bürger, auch bei privaten Vorhaben?“, hakt Sven Rosenbauer nach. „Genau, aber als Privatperson muss der Antrag selber gestellt werden“, antwortet Sven Heinze. Gleichzeitig verweist er noch einmal darauf, dass es bei diesem Projekt nicht nur um einzelne Orte, sondern die Region gehe. Vorhaben aus einzelnen Ortsteilen können hier zwar miteinfließen, sollten aber dem großen Ganzen dienen. Als Beispiel nennt er die Installation von Solaranlagen. „Hat davon die gesamte Dorfregion einen Nutzen, ist es machbar“, sagt er. Konkrete Auskünfte kann der Beirat nach seiner Schulung geben, erfahren die Mitglieder hier ganz konkret, was man ins Konzept aufnehmen kann und was nicht.

Dorfentwicklung

Förderprogramm Das Förderprogramm der Dorfentwicklung hat Tradition in Thüringen und fokussiert sich auf die Sicherung und Entwicklung vitaler Dörfer und Gemeinden in ländlichen Räumen. Wie jede Tradition ist auch die Dorfentwicklung im Wandel. Lag der Schwerpunkt der Dorfentwicklung bis vor einigen Jahren noch vielfach auf baulichen Maßnahmen wie der Sanierung von Straßen und Gestaltung von Plätzen, so liegt er heute auf dem Bemühen, das Zusammenleben in den Dörfern zu stärken und sozialräumliche Entwicklungsprozesse zu unterstützen.

Ziele Anpassung an die jeweilige demografische Entwicklung
Sicherung der wohnortnahen Grundversorgung
Gestaltung attraktiver und lebendiger Ortskerne
Behebung von Gebäudeerständen und Nutzung der Möglichkeiten zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
Stärkung des sozialen Zusammenhalts und Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements
Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung und Datennutzung.